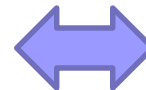


# Integrierte Berichterstattung für die gesamstädtische Steuerung

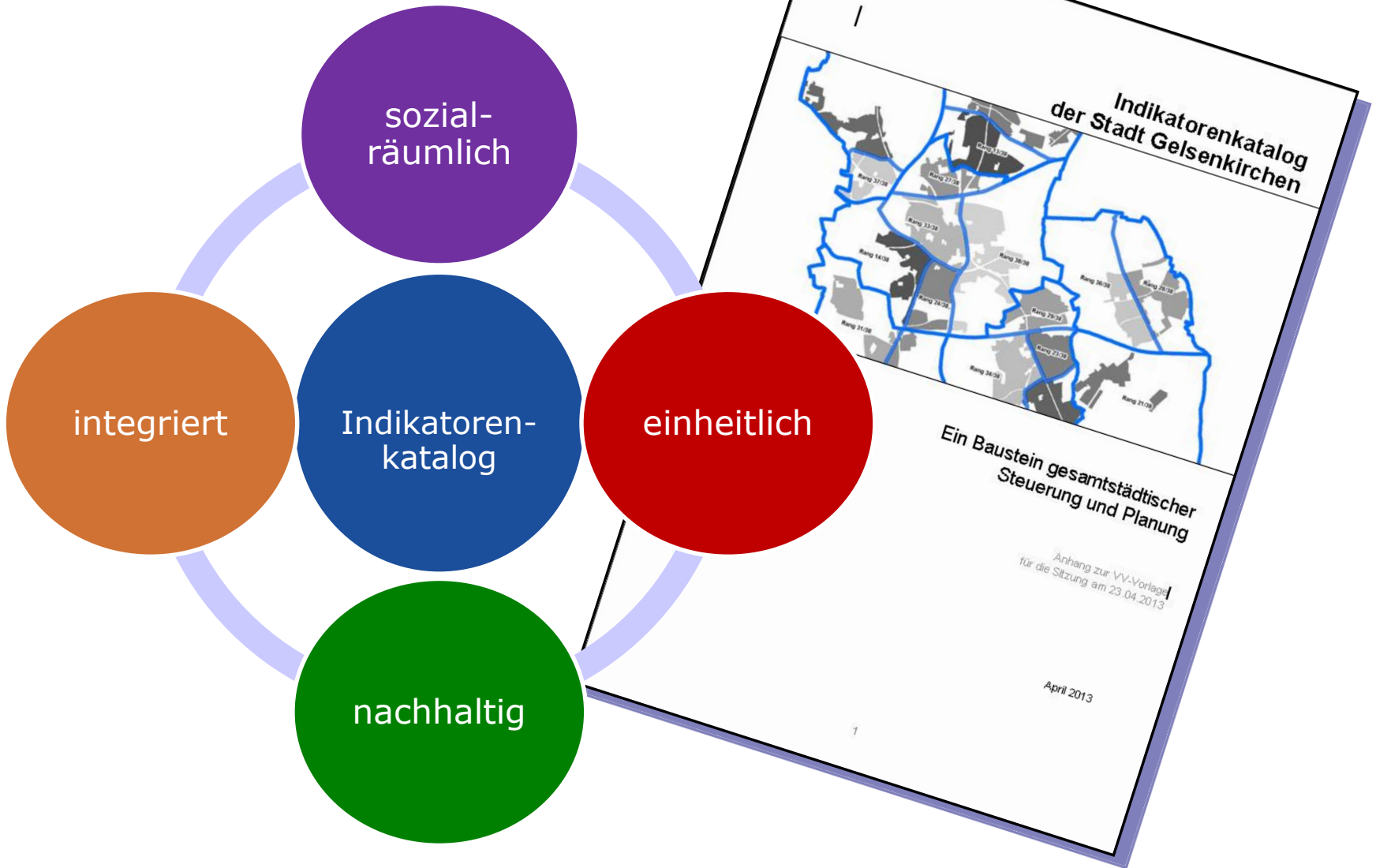


Ressortübergreifende Zusammenarbeit  
... alle Planer/innen an einen Tisch

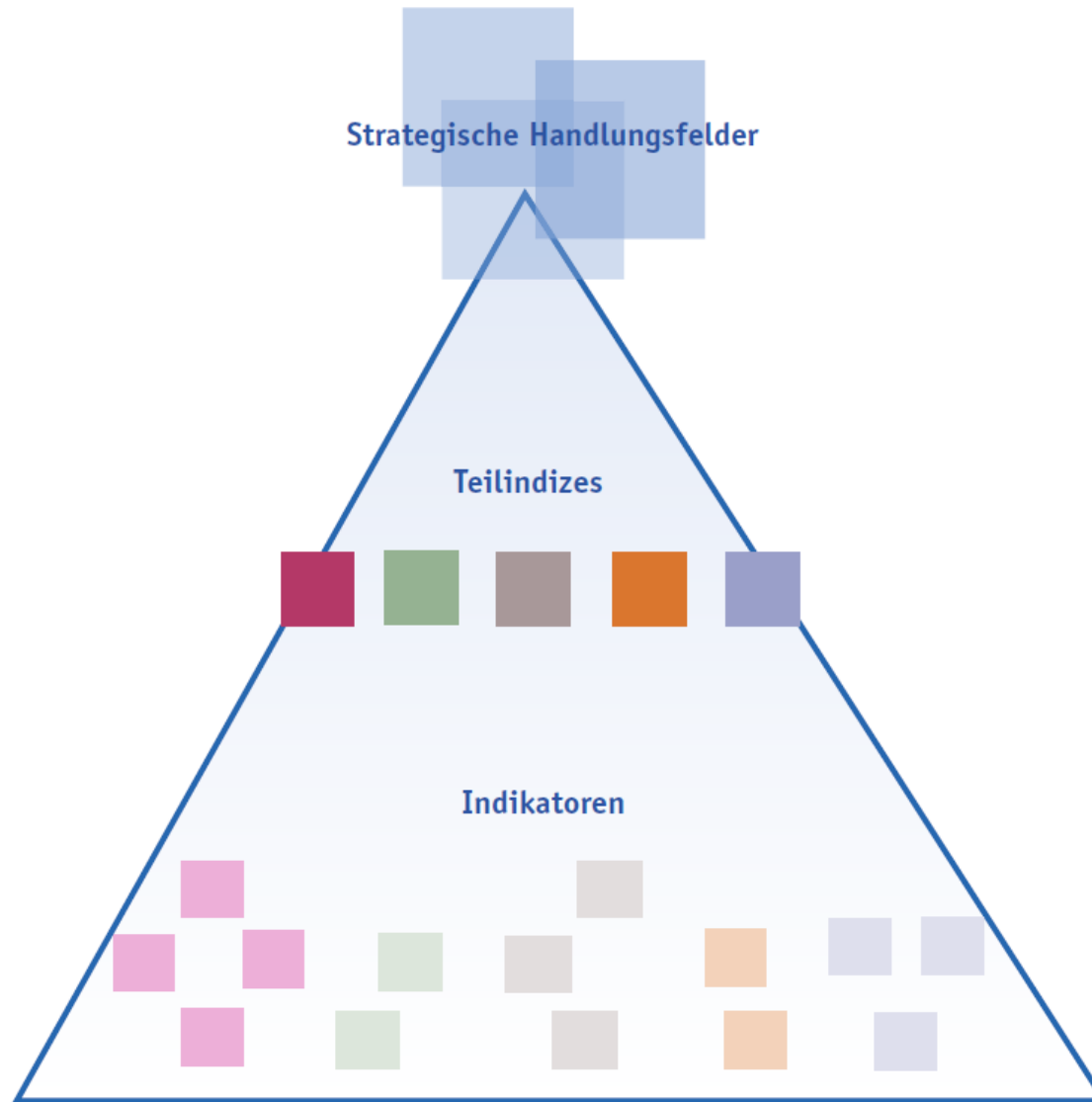
- Sozialplanung
- Statistikstelle
- Bildungsplanung
- Jugendhilfeplanung
- Seniorenbeauftragter
- Pflegekoordination
- Gesundheitsplanung
- Psychatriekoordination
- IAG/ Jobcenter
- Stadtplanung/ Stadterneuerung
- Wohnungsmarktbeobachtung
- Verkehrsplanung
- Umweltplanung
- Bildungscoordination Zuwanderung/ Integration
- Koordination Förderlandschaft



Koordination im Referat  
Verwaltungskoordinierung

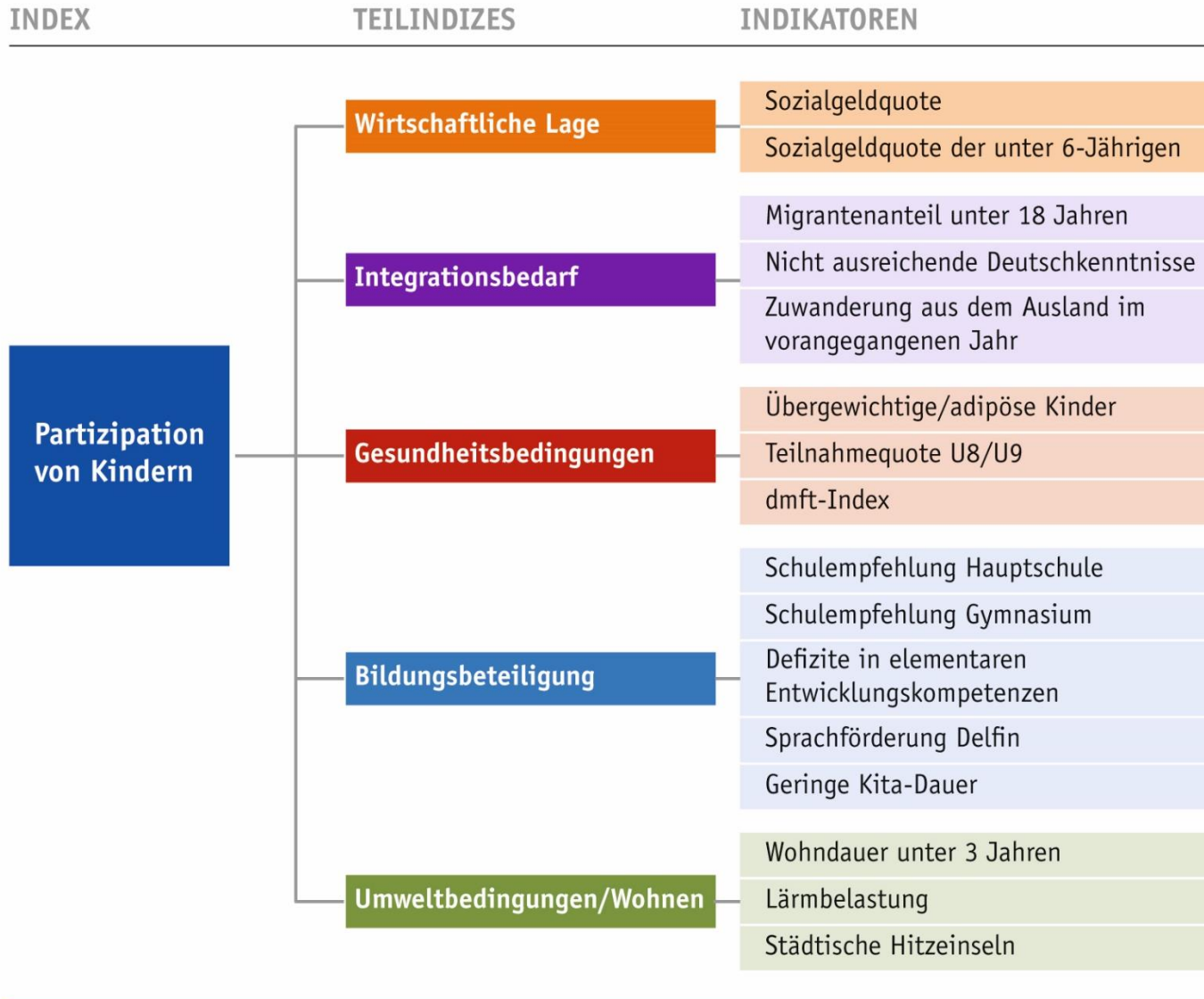


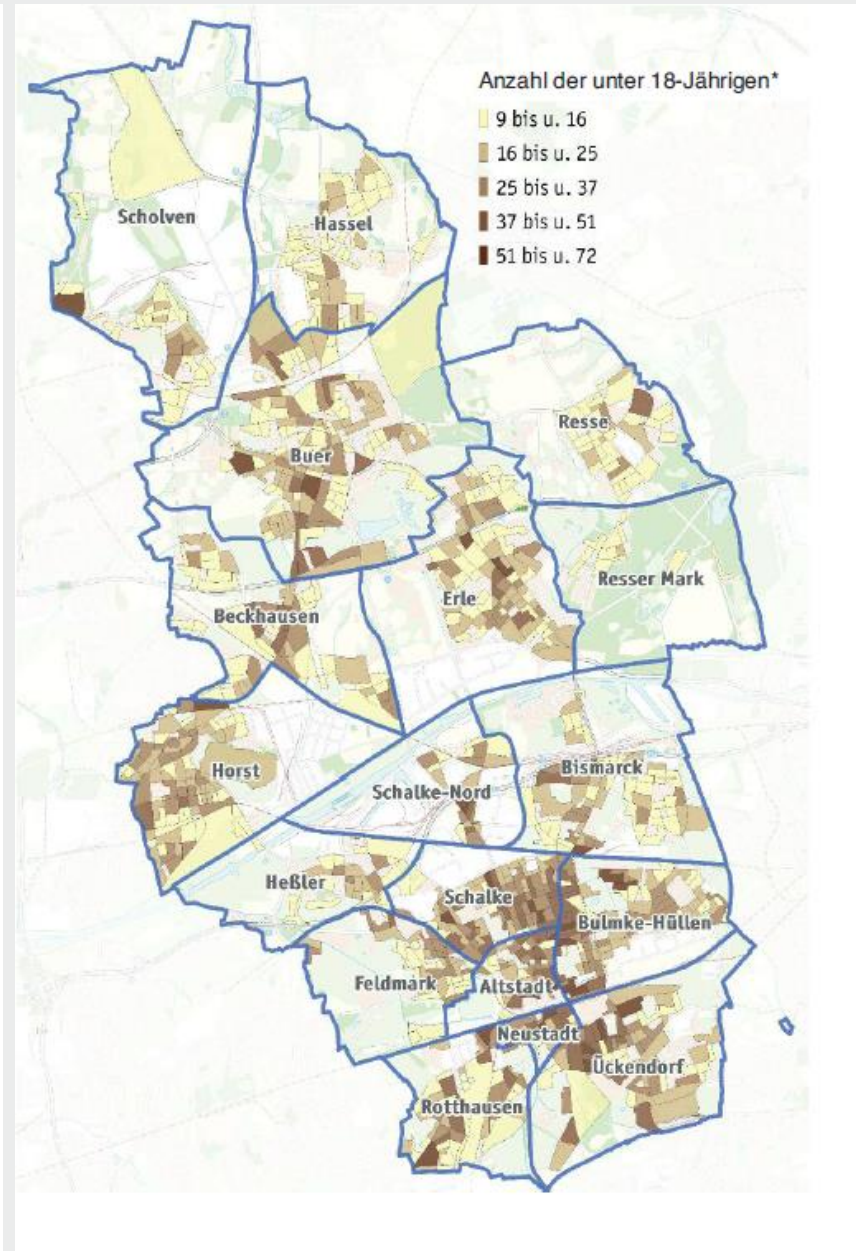
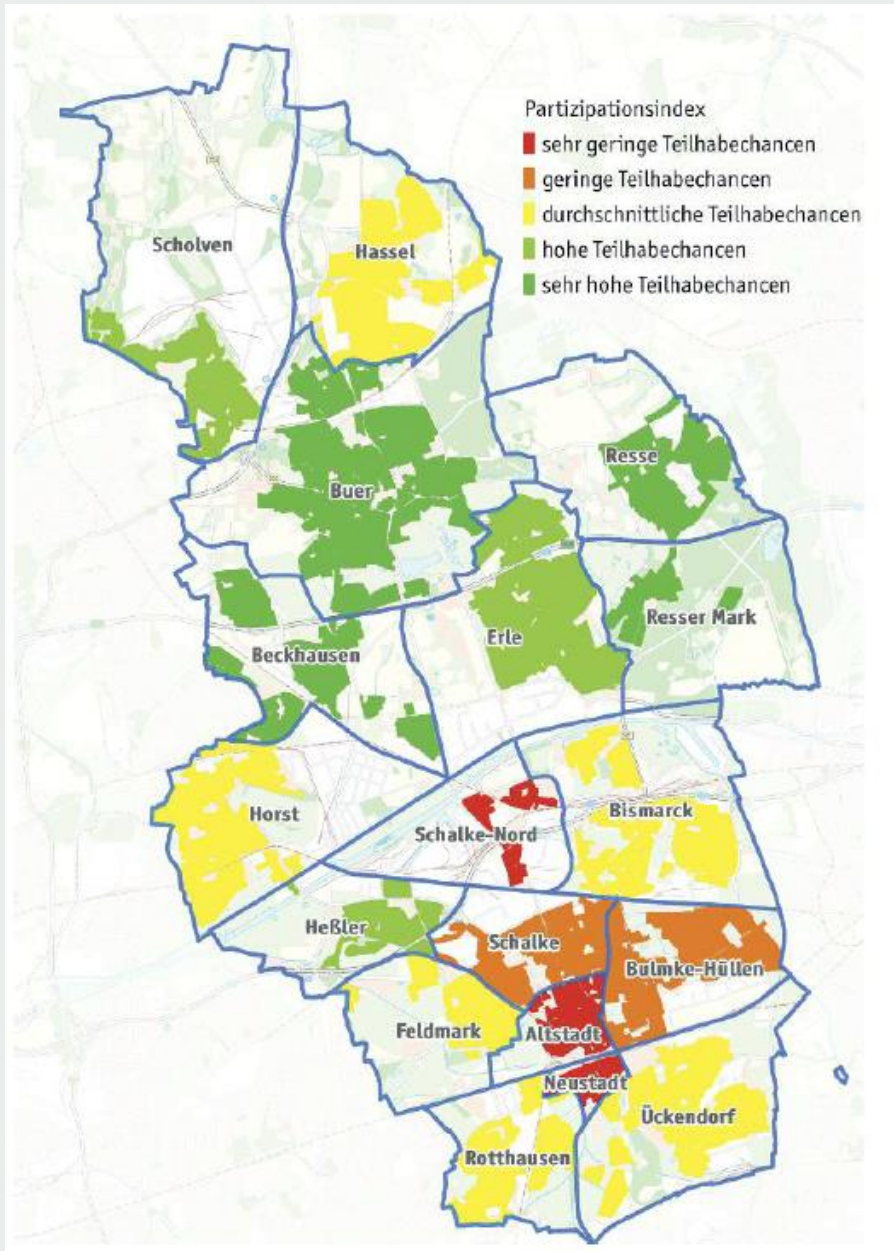
Fragestellung		
Wie gesund sind die Kinder?		
<b>Indikator</b>	<b>3.3 Übergewichtsquote (von Vorschulkindern)</b>	<b>3.4 <u>dmft</u>-Index der Fünfjährigen</b>
<b>Berechnung</b>	Übergewichtige + adipöse Kinder/ untersuchte Kinder	Karieserfahrende (kariös, fehlend, gefüllt) Milchzähne/ untersuchte Kinder
<b>Aussage</b>	Hinweis auf Ernährung, Bewegung und Gesundheit von Kindern	Zahnstatus der Kinder mit vollständigem Milchgebiss
<b>Stichtag</b>	Im Mittel der letzten drei Untersuchungsjahre	Kindergartenjahr
<b>Datenquelle</b>	Stadt Gelsenkirchen, Ref. 53, SEU (Schuleingangsuntersuchung)	Stadt Gelsenkirchen, Ref. 53



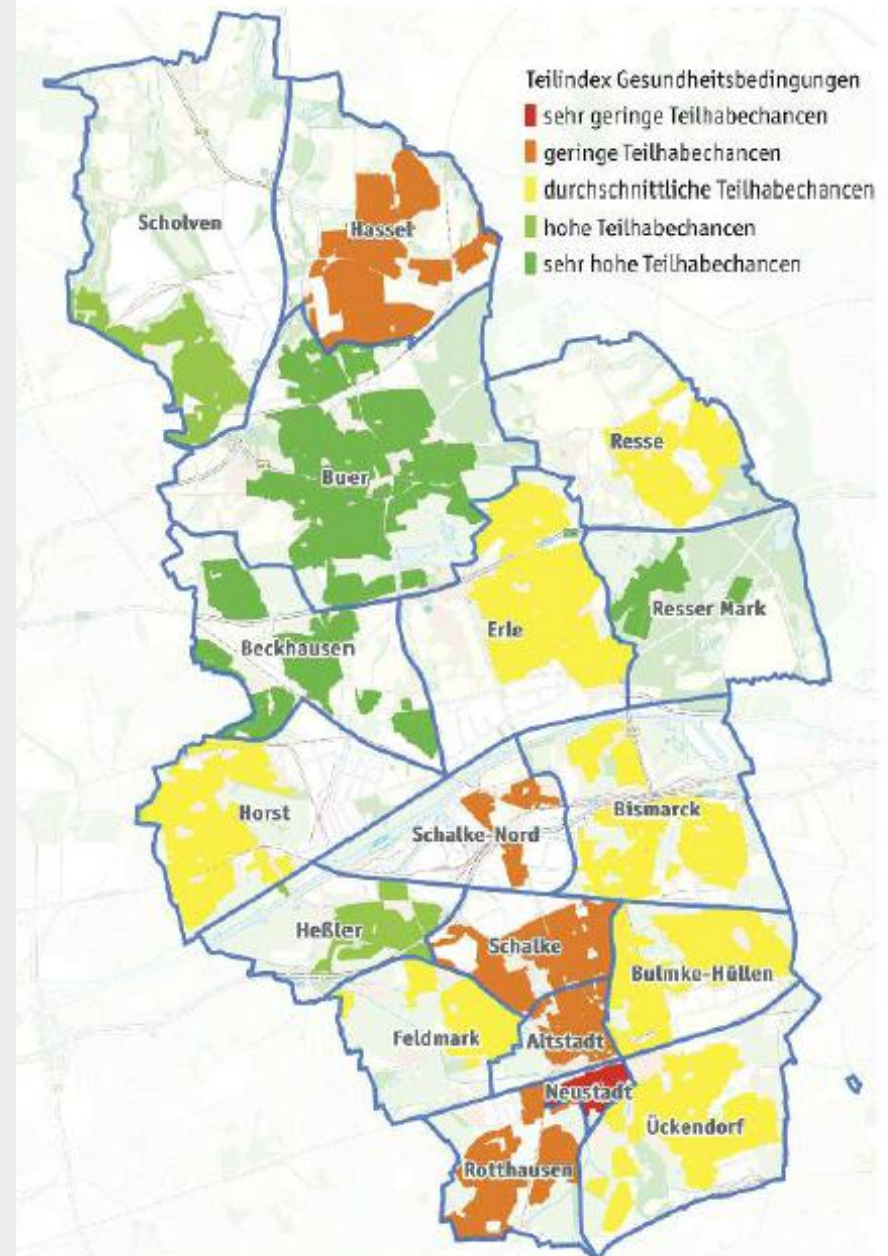
In welchen Bereichen und an welchen Orten drohen Kinder in Gelsenkirchen zurückzubleiben?

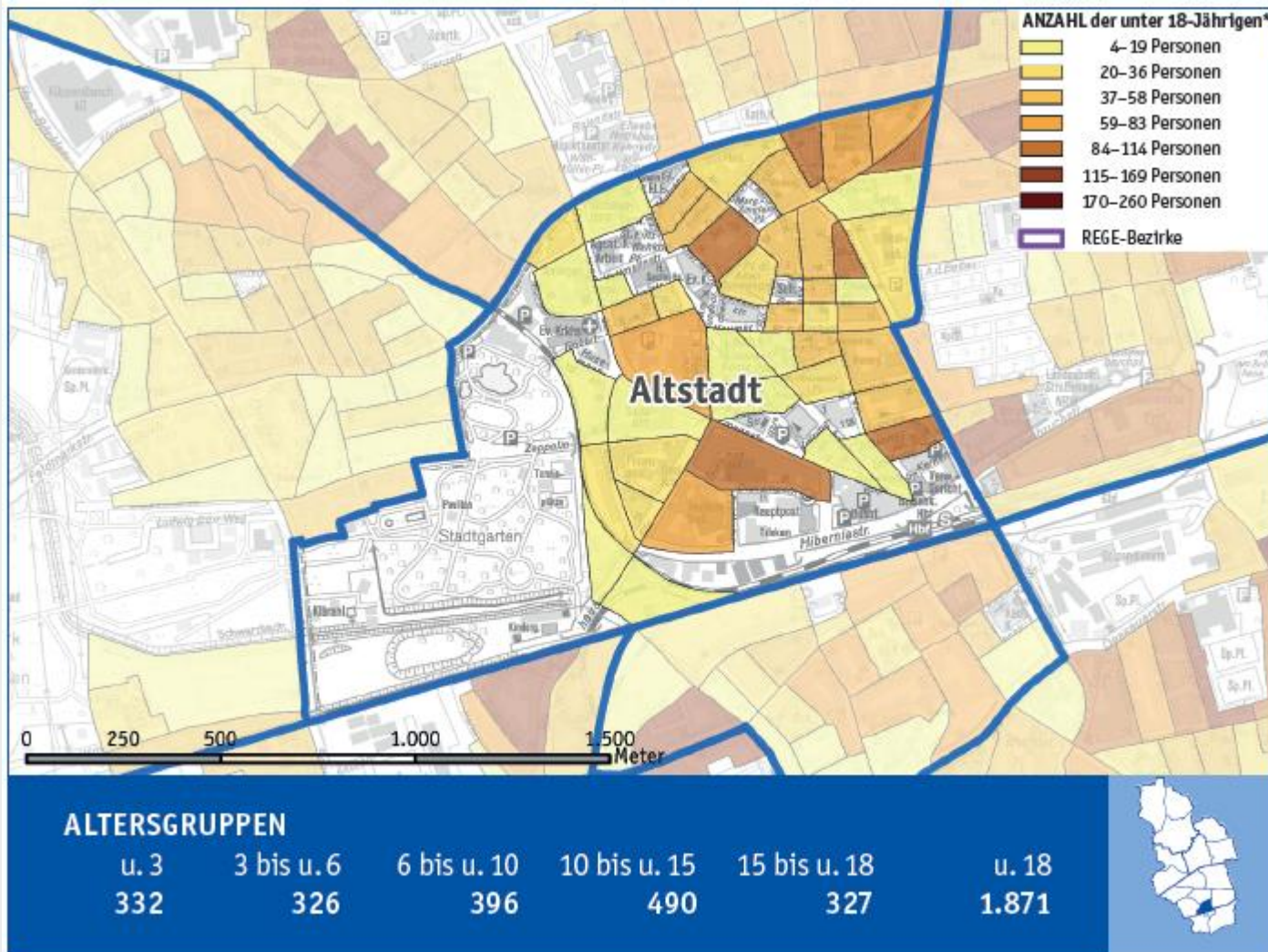


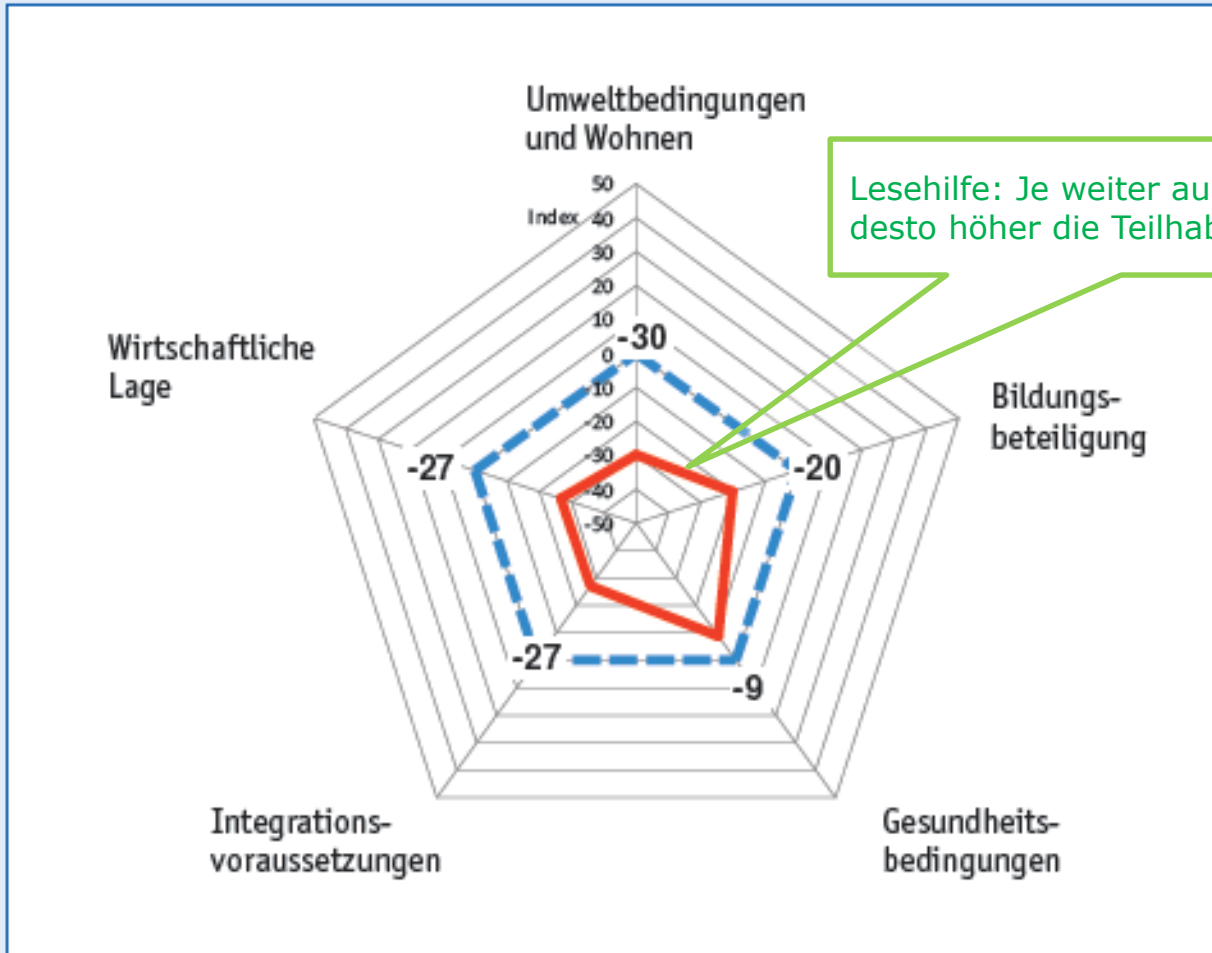




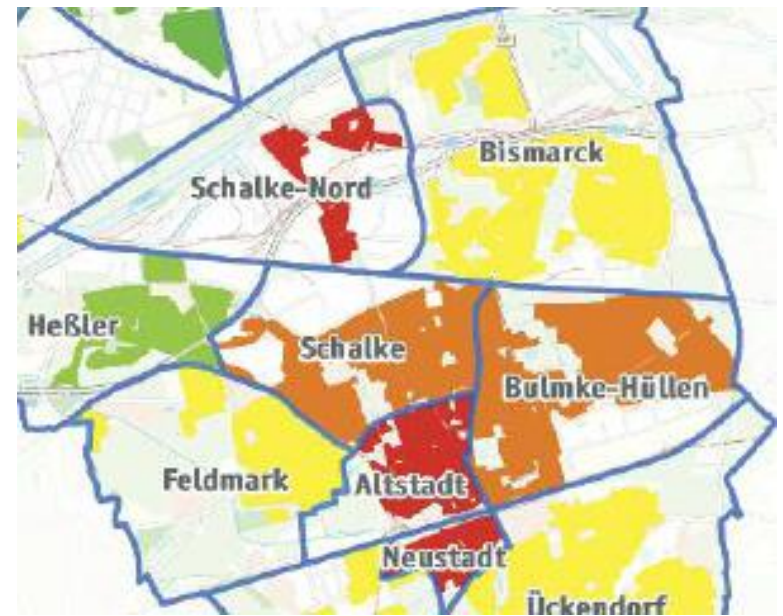






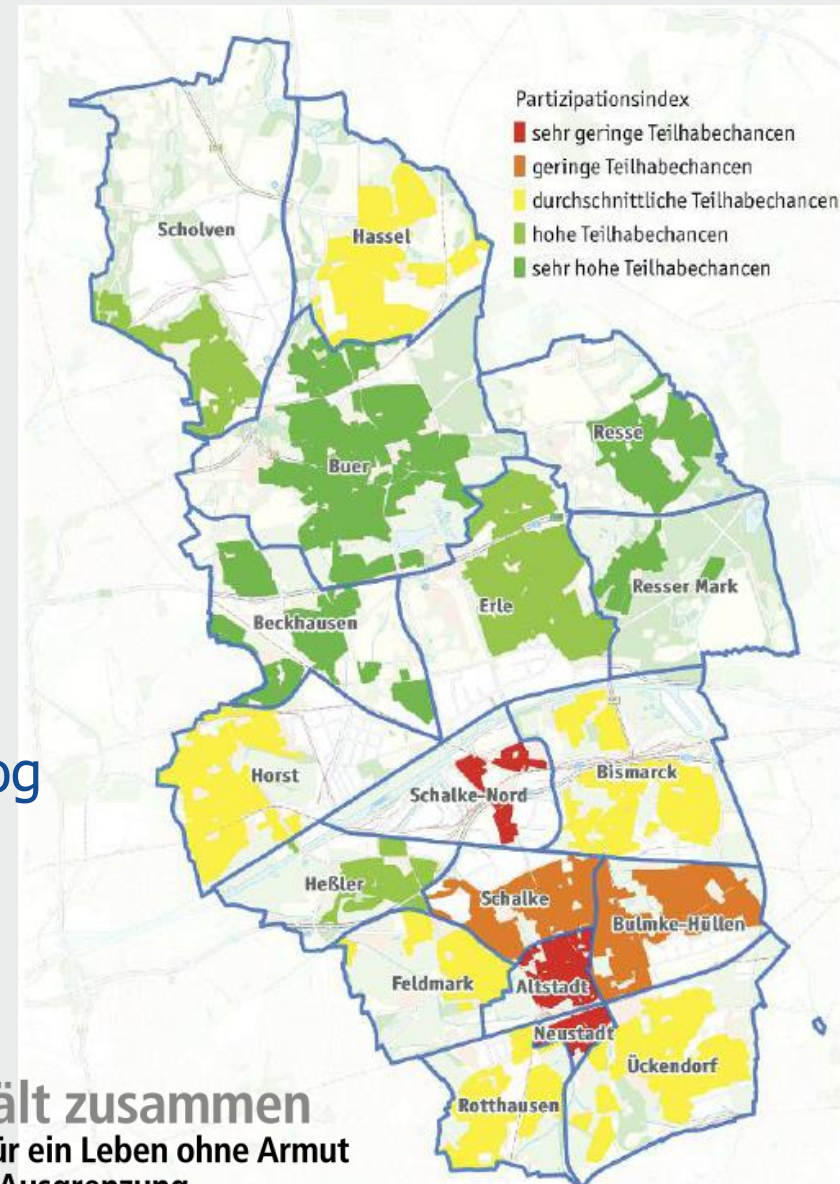


# Sozialräumliche Strategieentwicklung



- Informationstransfer an Fachverwaltung
- Informationstransfer an Politik und lokale Stakeholder, Ausschüsse und Bezirksvertretungen
- Priorisierung von besonders benachteiligten Sozialräumen
- Identifizierung von besonders benachteiligten Zielgruppen und Handlungsfeldern
- Vereinbarung von Zielen mit relevanten Akteuren (in Strategieworkshops in Sozialräumen)
- Entwicklung von Handlungskonzepten, Umsetzung von Maßnahmen

- mit interdisziplinären Stakeholdern
- Abgleich der Daten mit Alltagspraxis
- Identifizierung von Risikogruppen
- Erarbeitung integrierter Handlungskonzepte zur Verbesserung der Teilhabechancen
- operationalisierter Maßnahmenkatalog
- Evaluation und Controlling zur Zielerreichung



## 5 Grundprinzipien



1	Übergeordnetes Projektziel: <b>Verbesserung der Teilhabechancen der Kinder in Gelsenkirchen</b>	
2	Ermittlung der <u>Herausforderungen</u> und <u>Bedarfe</u> in Gelsenkirchen anhand der Daten des <u>Partizipationsindex</u>	
3	Identifikation der <u>Sozialräume</u> mit besonders niedrigen Teilhabechancen	
4	Identifikation und Analyse der <u>Akteure</u> für den jeweiligen Sozialraum	
5	Strategieworkshop mit den <u>Akteuren</u> : Vorstellung der Daten und Analyseergebnisse durch die Sozialplanung	
6	Abgleich der Daten und Analysen mit dem Wissen und den Erfahrungen der Akteure ( <u>Bestandsanalyse</u> ); Ermittlung von Problemen und Potenzialen ( <u>Stärken und Schwächen</u> ), Zielgruppen und bestehenden Angeboten (Infrastruktur)	
7	<u>Vereinbarungen</u> (Koordination, zeitlicher und örtlicher Rahmen des weiteren Strategieprozesses); Gemeinsame Identifikation <u>sozialräumlich benachteiligter Gruppen</u> und Bestimmung als <u>Zielgruppen</u> für den Prozess	
8	Weitere Strategieworkshops: Ableitung und Operationalisierung der <u>strategischen Ziele</u> und <u>Unterziele</u> nach den <u>SMART-Kriterien</u> von dem übergeordneten Projektziel („Verbesserung der Teilhabechancen der Kinder in unserem Stadtteil“); Bündelung nach <u>Handlungsfeldern</u>	
9	Bildung von <u>Unterarbeitsgruppen</u> zu den jeweiligen Handlungsfeldern und mit Blick auf die Zielgruppen; Jeweils: Vorschläge zu Maßnahmen/ Angeboten und Anpassungen in den Regelstrukturen	
10	Strategieworkshop: Erörterung, Abgleich und Ausdifferenzierung der <u>Resultate der Unterarbeitsgruppen</u> mit den Stadtteilakteuren und Fachressorts	
11	Aktivierung von <u>Unterstützern</u> , <u>Sponsoren</u> und weiteren Partnern; <u>Akquise</u> von Mitteln zur Umsetzung der Maßnahmen	
12	Zuordnungen für die Umsetzungsphase entsprechend der <u>Rollen der Akteure</u> ; Einholen erforderlicher <u>Legitimationen</u>	
13	Durchführung von <u>Impulsprojekten</u> , um Erfolge schnell sichtbar zu machen (Motivation für Familien und Akteure); Möglichkeit zum Experimentieren nutzen, bevor Projekte/ Maßnahmen ins Regelsystem überführt werden	
14	(Zwischen-)Resultat: <u>schriftliche Handlungskonzepte</u> zur Dokumentation, Transparenz und Übertragbarkeit	
15	Akteurstreffen: <u>Reflexion</u> des Gesamtverlaufes, bedarfsorientierte Umsteuerung, <u>Vorsatzplanung</u> zur Fortführung der Kommunikations- und Koordinationsstruktur Ziel: <b>nachhaltige Sicherung der Entwicklungen im Sozialraum</b>	



## Strukturelles:

- Integrierte Handlungskonzepte
- Akteurs-AGs im Stadtteil
- Stadteilladen
- Familienzentren stärker einbinden
- Neue Netzwerke/ Potentiale erkunden/ ausbauen

Partizipation  
von Kindern

## Existenzsicherung:

- Budgetberatung in Familienzentren
- Stromsparchecker

## Wohnen und Nachbarschaft:

- Interkulturelles Sommerfest
- Spielplatzsituation verbessern
- Umweltdiplom

## Gesundheitsförderung:

- 3Sprung
- Guter Start in die Schule
- Zähneputzen in der OGS
- Zahngesundheit mit der Zooschule
- Zahngesundheitswoche
- KIBAZ in Kitas
- Gelsenkirchen bewegt seine Kinder
- Suchtprävention
- Rotthausen - gesund und munter

## Bildung und Integration:

- „Mission Possible“, theaterpädagogisches Sprachförderangebot
- (Vor-)lesestunden für IFÖ-Klassen
- Interkulturelles Sommerfest
- Mobile Kita
- Elterncafés Brücke an Grundschulen
- Potentialförderung

Fragen, Anregungen...

